

Werk

Titel: Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste; Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste. Leipzig 1765-84.

Verlag: Dyck

Jahr: 1766

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556514408_0002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556514408_0002

LOG Id: LOG_0015

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556514408

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556514408>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556514408>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Neid, Lästersucht und Menschenhaffe,
 In ihnen steht das Bild der Nächstenliebe da!
 Hier ist Parmenio so gut wie Alexander,
 Herr Doctor Schwein nichts mehr, als Meister
 Liederlich.

Man hält den Strauchelnden, und alle hängen sich
 Wie Froschgerecke aneinander.

Wir wollen nur eine kleine Probe von des Verf.
 Gabe zu erzählen, wie sie uns in die Augen fällt,
 hersehen: Der kritische Bauer.

Ein Bauer sah zu Hulst an einem Haus ein Schild
 Und fand darauf ein Roß mit Aufpusz abgebildet,
 Und las daran: Allhier sind Pferde zu verleihen,
 In gleicher Reihe stand die Jahrzahl bengefügt.
 Hum, knurret Michel Klog: Das sind doch Pra-
 lerenen!

So lügt ihr Bürgervolk! Ihr Bürgervolk, so lügt!
 Da will ich meinen Hals verwetten!
 Hier Pferde, siebzeinhundert Stück!
 Das möcht ich sehn auf einen Blick,
 Wo die hier alle Stallung hätten.

Der Verfasser hat eine leichte Versification, und
 bey einer bessern Anwendung würde seine Muse noch
 eher eine Aufmunterung verdienen.

Briefe, der Lady Juliette Catesby an
 Lady Henriette Ihre Freundin. Aus dem
 Französischen übersetzt. Pirmasens, gedruckt
 bey Gustav Kost. Wir kündigen in dieser Ueber-
 setzung einen Mann an, der seiner Muttersprache ei-
 nen ganz neuen Schwung zu geben denkt: denn
 N. Bibl. II. B. 1 St. 3 das

das er dieß in Willens hat, ist offenbar. Wir erhielten bey der ersten Erscheinung der Briefe des Caesby eine Uebersetzung aus der Weidemannischen Handlung in Leipzig, die auch der Sammlung von Frauenzimmerbriefen eingerückt ist, und die wir für schön, natürlich und leicht hielten: der neue Uebersetzer aber muß davon ganz anders urtheilen, weil er sich die Mühe noch einmal gegeben hat. In der That ist er so original, daß wir nicht anders glauben können, als daß er mit an dem babylonischen Thurme gebauet habe. Der Seltenheit wegen müssen wir doch ein Probchen davon anführen, wenn etwan jemand unter uns Lust hätte, diesen neuen galanten Styl nachzuahmen. Wir dürfen nur von der ersten Zeile anfangen abzuschreiben, und um zu zeigen, wie der Verfasser redet, wenn er nicht übersetzt: so folget seine Zueignungsschrift.

G . . . F . . . !

Man will wissen, daß die längst entseelte Schriftsteller bereits die entworfene Gedanken ihren Freunden zugeeignet (*). Ew. G... lassen mir die Gerechtigkeit wiederfahren, daß auf denen folgenden Blättern Befindliche vor meine Uebersetzung zu erkennen. Dero Güte ist es, welche mir das Urbild anvertrauet. Dieser nämlichen Gesinnung verdanke die Erlaubniß, meine erstere Bogen am 15. J . . . 176 . . ablesen zu dürfen. Erhalten Sie mir die Gnade U . . D . . , auch B . . G . . , entziehen

*) Oe . . d. M . . . d. V . . . T. V . . . Les Grecs & les Romains addressoient leurs ouvrages, sans la vaine formule d'un Compliment, à leurs amis & aux Maitres de l'art.

ziehen Sie mir nie Dero schätzbare Gewogenheit, so wird sich der Eifer meiner Wünsche vervielfältigen, in Anrufung des Himmels um Dero Erhaltung. Dieser gebe Dero schönen Augen zu einer Ihnen beliebigen Stunde einen Gemahl, der des besten Herzens würdig.»

e. a. e.

Wir hoffen, daß das Gnädige Fräul- (bey nahe hätten wir uns verleiten lassen, die geheimnißvollen Punkte zu enträzeln!) ihm die Gerechtigkeit wird wiederfahren lassen, diese Uebersetzung für die Seinige zu erkennen: (und wie leicht, da er sich nicht genannt hat, möchte es einem ehrgeizigen Schriftsteller einfallen, sich für den Uebersetzer auszugeben!) es möchten sich sonst ihre schönen Augen um den Gemahl zur selbstbeliebigen Stunde sehr leicht bringen: und wie lautet denn diese Uebersetzung? hier ist der Anfang des ersten Briefs:

„In vollem Trabe sechs starker Pferde, mit wohlangeordneter Unterlegung, der Art einer Eilfertigkeit, und daß ich sehr geschwind reise, begleitend von Leuten, um welche mich wenig bekümmere, begeben mich zu andern, nach welchen ganz nichts frage.“ — Glückliche Reise, Herr Uebersetzer! es schüttelt uns so sehr, daß wir weiter nicht mitfahren mögen.

Versuch eines Anhangs zu den Rabnerischen Satyren. Frankfurth und Leipzig, 1765. (197. S.) Dieß ist eine ganz neue Art vom Versuche, sich an berühmte Schriftsteller anzuhängen, in Hoffnung, daß sie uns mit zur Unsterblichkeit schleppen sollen, oder sie wieder zurückziehen: aller Vermuthung